

**Zeitschrift:** Pestalozzi-Kalender  
**Herausgeber:** Pro Juventute  
**Band:** 24 (1931)  
**Heft:** [2]: Schüler

**Rubrik:** Was die Pflanze dem Boden entnimmt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



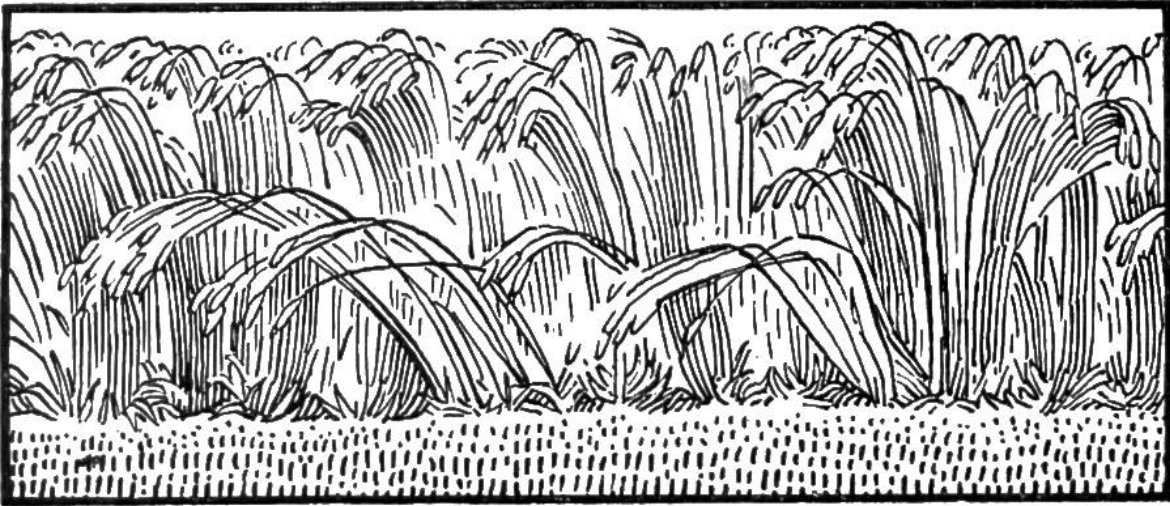
100 m<sup>2</sup> Kartoffelanpflanzung entnimmt dem Acker: 2210 gr Kali — 740 gr Kalzium — 685 gr Phosphorsäure — 1050 gr Stickstoff. Ertrag: ca. 5 q Kartoffeln.



100 m<sup>2</sup> Graswuchs entnimmt dem Ackerboden: 1300 gr Kali— 675 gr Kalzium (Kalk) — 500 gr Phosphorsäure — 1225 gr Stickstoff. Ertrag: ca. 5 q Gras.

## WAS DIE PFLANZE DEM BODEN ENTNIMMT.

Jedes Wesen, Mensch, Tier und Pflanze, bedarf zum Wachsen und Leben der Nahrung. Die Pflanze entnimmt diese zum Teil dem Boden, in dem sie wurzelt, und zwar in Form von Nährsalzen. Diese sind in dem Wasser, das den Boden durchzieht, aufgelöst, so wie ein Zuckerkügelchen im Wasser vergeht. Aber sie stecken auch noch unaufgelöst in den Erdkrümchen selbst. Die fein ausgezogenen Haarwürzelchen saugen Wasser und Nährstoffe auf. Es lässt sich leicht ausrechnen, dass durch jahrelangen Anbau der angeführten Nutzpflanzen der Boden schliesslich „ausgepumpt“ und immer ärmer geworden ist. Schliesslich hat er den Pflanzen fast nichts mehr zu bieten; sie verkümmern, und Missernten sind die Folge. Tatsächlich sind viele der in den alten Chroniken aufgezeichneten Hungersnöte durch diese Erschöpfung des bebauten Bodens verursacht. Der Bauer suchte eine Erschöpfung des Bodens dadurch zu verhindern, dass er jeweils einen Teil des bebauten Landes brach liegen liess. Heute, wo man weiss, was die Pflanze dem Boden entzieht, um daraus die für den Mensch wichtigen Nahrungsmittel aufzubauen oder auch Futtermittel für die Haustiere, da kann man dem Boden die verlorenen Stoffe wieder zurückgeben. Man



Weizen auf 100 m<sup>2</sup> Anbaufläche entzieht dem Boden: 500 gr Kali — 358 gr Phosphorsäure — 121 gr Kalzium — 650 gr Stickstoff. Ertrag: ca. 1,66 q Weizen, 2,22 q Stroh. (Nach Tabellen des Deutschen Museums, München.)

tut dies mit den verschiedenen natürlichen und künstlichen Düngemitteln. Der Chemiker ist mit seiner Wissenschaft dem Bauern zu Hilfe gekommen. Bahnbrechend ging da namentlich der grosse Forscher J. von Liebig voran. Das Ergebnis war, dass die Ernten im allgemeinen rund um ein Drittel grösser wurden. Das war um so wichtiger und nötiger, als die Bevölkerungszahl Europas seit der Mitte des letzten Jahrhunderts sich um etwa 200 Millionen Einwohner vergrössert hat. Aber weiter als um dieses Drittel wird die Verbesserung der Ernten sich nicht steigern lassen. Liebig hat die Beobachtung gemacht, dass immer jener Nährstoff die Grösse des Ernteertrages ausmacht (von bestimmenden Wettereinflüssen abgesehen), der im Boden am wenigsten vorhanden ist. Bietet also z. B. ein Acker seinen Gewächsen Kali, Phosphor und Stickstoff die Fülle, aber es fehlt an Kalk, so wird die Ernte eben doch nicht eine vorzügliche sein. — Übrigens entnimmt die Pflanze ausser den vier angeführten Grundstoffen auch noch Schwefel, Magnesium und Eisen und dazu noch in kleinsten Mengen einige andere Stoffe dem Boden. Aber der Bedarf an diesen Stoffen ist so gering, dass die meisten Äcker und Felder auf lange Zeit genug davon zu bieten haben.